

dann eine ganze Reihe anderer Todesträume, die sie ganz von sich aus auf der Subjektstufe zu erklären wusste. Dabei hatte diese ganz einfache Frau von Tiefenpsychologie keine Ahnung, sie hatte nur einmal in einem Lokal gehört, ich sei ein Arzt, der was von Träumen verstehe, und so kam sie zu mir. Sie hatte also ganz *instinktiv und spontan* zwischen solchen Todesträumen, die als Traumhellgesicht zu werten waren und solchen, die symbolisch zu deuten waren, einen so präzisen Unterschied gemacht, wie ich ihn von einem so einfachen Menschen niemals erwartet hätte. Wenn ich sie richtig verstand, so konnte sie den Unterschied nur so erklären, dass sich beide Arten von Träumen in einer anderen „Traumstimmung“ ereigneten, aus der heraus sie immer sofort hätte unterscheiden können, zu welcher Art von Traum ein jeweiliger Todestraum zu rechnen wäre. Sie litt darunter sehr, sagte sie, und wollte nur einmal mit jemand sprechen, der sie deswegen nicht verlache. Nun, das tat ich nicht, ich verschrieb ihr noch auf Namen „Maria Schmidt“ ein Mittel gegen ihre Kopfschmerzen, wie sie es erbat, ob sie es auf diesen Namen bekommen hat, weiss ich nicht, denn falsch war ihre Namensangabe bestimmt.

Von *objektiven* Beweisen für ihre Traumhellgesichte sprach sie nicht, ja sie wusste überhaupt nicht, wie sie so etwas hätte machen sollen oder können, und doch — ich kann mir nicht helfen —, vielleicht wirkten gerade diese Betonung des subjektiven Faktors der verschiedenen Traumstimmungen als Unterscheidungsmerkmal und die ehrliche, schlichte, unverbildete Art der Sprecherin überzeugender auf mich als viele hochwissenschaftliche objektive Beweisführungen, die ich schon im Leben gelesen hatte.

*Nachtrag:* Nachdem vorliegende Arbeit bereits in Satz gegangen war, kam mir durch die Freundlichkeit von Ringger eine Arbeit von Tenhaeff (NW, Jan. Febr. 1952) über den Paragnosten Gerard Croiset zur Kenntnis. Darin sagt Tenhaeff (S. 124): „Ich habe ferner noch bemerkt, dass wenn sich unter den Trägern von Erinnerungen mit Bezug auf emotionierende Ereignisse eine Person befindet, deren emotionierende Erinnerungen auf irgendeine Weise in assoziativer Verwandtschaft stehen zu emotionierenden Ereignissen, welche sich im Leben von Croiset abgespielt haben, die Chance sehr gross ist, dass gerade diese Person von Croiset beschrieben wird“. T. misst also dem „emotionierenden Faktor“ für das Zustandekommen von Hellgesichten *entscheidende* Bedeutung zu, weshalb es eben auch mir richtig und wichtig erscheint, ihm ebenso als *Kriterium* (Stimmungscharakter!) bei der Differentialdiagnose — ob ein Traum psychologisch-symbolisch oder parapsychologisch zu deuten ist — eine entscheidende Bedeutung beizumessen, umso mehr als ich seit Niederschrift dieser Arbeit einen weiteren Fall erlebt habe, welcher dem oben beschriebenen symptomatisch sehr gleicht.

D. O.

---

*Der Traum ist der beste Beweis dafür, dass wir nicht so fest in unsere Haut eingeschlossen sind, als es scheint.*

Friedrich Hebbel, Tagebücher (1844)

127